



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes

Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen. Superintendent in Zeinßen bei Hannover.

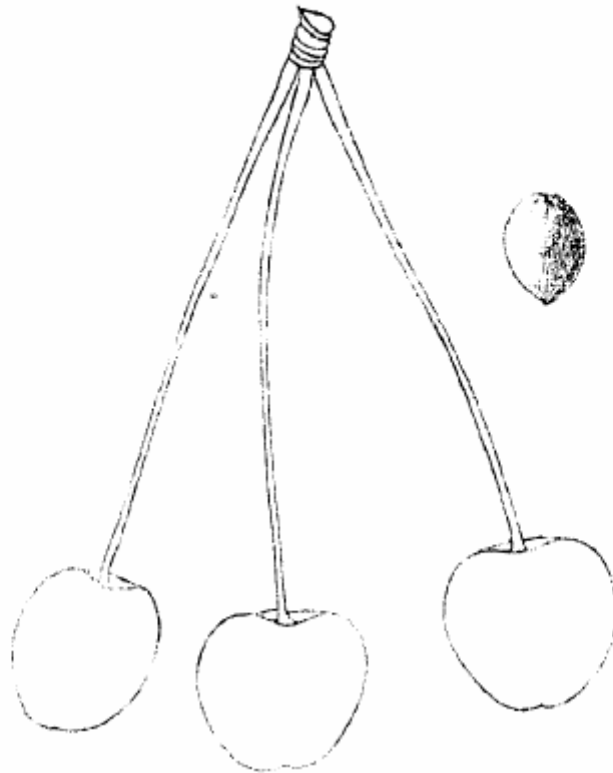
Sechster Band: Steinobst.

Kirschen No. 110—202. Pflaumen No. 113—217. Pfirsiche & Nectarinen.

Mit 281 Beschreibungen und Abbildungen

Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Rothe längliche Vogelkirsche. Anf. August.

Heimath und Vorkommen: der Süßkirschenbaum hat in unsern Wäldern mehrere sich wild fortpflanzende Repräsentanten, sowohl mit schwarzer, als mit rother Haut der Frucht, und in Beiden Fällen wieder zwei weitere Verschiedenheiten mit gerundeter und mit mehr länglicher Frucht, was 4 Varietäten von wilden Kirschen aus dem Süßkirschenbaumgeschlechte giebt, denen noch eine Doppelte Vogelkirsche (Fruchtseß, S. 162) hinzugerechnet werden kann; — wie denn überhaupt beachtet werden muß, daß manche Varietäten in unsern Wäldern dadurch entstanden sein können, daß Vögel oder Menschen Kerne edlerer Kirschen dahin brachten. Die Vogelkirschen könnten nur durch ihre jährliche große Tragbarkeit, etwa zur Bereitung von Katschia-Liqueur noch Werth haben, werden aber mit Recht im Allgemeinen als für die Cultur überflüssig betrachtet, und haben nur noch für den Baumschulbesitzer Werth, um aus ihren Steinen gute Wildlinge zu erziehen, wozu sie theils durch die wilde, auch für schlechteren Boden leichter passende Natur des Vogelkirschenbaums, theils dadurch sich sehr eignen, daß die Steine immer einen recht vollständig ausgebildeten Kern haben und weit leichter laufen, als die Steine veredelter Kirschen, bei denen die Natur mehr Fleiß auf die Fruchthülle verwandt hat, und unter denen namentlich die frühen Sorten gewöhnlich wenig, oft nur halb ausgebildete Kerne haben. Der obige wilde Süßkirschenbaum wird nur zur Anzucht von Wildlingen aus dem Grunde besonders gern be-

nutzt, daß die aus seinen Kernen erzogenen Stämme weniger den Harzflusse unterworfen sind, als die aus Steinen schwarzer Kirsche erzogenen Stämme, und habe ich wenigstens in Herrenhausen, wo obige Sorte noch in mehreren Stämmen fortgepflanzt wird, und jedenfalls Reiser davon zu haben sein werden, gesehen, daß treffliche Wildlinge daraus erzogen werden, von denen ich selbst mehrmals eine Anzahl erhielt, die herrlich wuchsen. Ich habe früher die Ansicht geäußert, die rothe wilde Kirsche möge aus unsern Wäldern verschwunden sein. Nach der von Herrn Hofgärtner Jäger Monatschrift 1862, S. 93 gegebenen Nachricht ist sie indeß in Thüringen in den Wäldern noch häufig anzutreffen, und auch im Hoya'schen soll sie noch vorkommen. Auch Herr Jäger braucht sie gern als Unterlage, und sagt, daß man bemerkt habe, daß darauf veredelte Bäume selbst in feuchten Bodenarten noch gediehen.

Literatur und Synonyme: Truchsess, S. 279, Kleine rothe längliche Vogelkirsche; Dittrich III, S. 252; und 253; L. D.-G. VI, S. 217, Taf. 26 giebt von der Runden rothen Vogelkirsche und der Obigen recht gute Beschreibung und Abbildung. Christ's Beiträge, S. 206, Nr. 26 und 27, Wörterbuch, S. 278, Handbuch 3. Aufl., S. 681 und 682. Bei den Franzosen und Engländern kommen die Vogelkirschen aus dem Süßkirschenbaumgeschlechte unter den Benennungen Merissier und Mazzard, wohl auch als Gean, vor, der Londoner Cat. und Downing führen jedoch nur einen Mazzard banc auf, und ist ungewiß, unter welchem Namen Obige etwa vorkommt. — Vergleiche Duhamel I, S. 115–16.

Gestalt: stumpf=herzförmig, am Stiele stark abgestumpft, am Kopfe noch merklich gedrückt, wo sich ein schönes Stempelgrübchen findet; zu beiden Seiten nur etwas gedrückt; Furchen sind unbedeutend oder fehlen ganz. Die größte Breite liegt meistens etwas mehr nach dem Stiele hin.

Stiel: lang, dünn, grün mit etwas Roth, sitzt in kleiner Höhlung.

Haut: straff, glänzend, braunroth, zuletzt ziemlich dunkel, mit lichterem Stellen auf der Rückenseite und an der Spitze.

Fleisch: weich, mattgelb, der Saft wasserhell, angenehm süß mit etwas Bitterkeit im Nachgeschmack.

Stein: löset sich gut vom Fleische, eiförmig, oft ziemlich spitz-eiförmig, für die Frucht groß, Rückenkanten stark; die Mittelkante steht stumpf vor. Er enthält gar nicht selten zwei Kerne.

Reifzeit und Nutzung: reift mit oder noch etwas vor der Großen schwarzen Knorpelkirsche, gewöhnlich Anfangs August.

Anm. Man sollte für die Gewinnung guter Kirschenwildlinge zu verhindern suchen, daß obige Varietät nicht vielleicht einmal ganz untergeht. Aus dem Umstande, daß Siedler die Farbe der Obigen, freilich gegen die Abbildung, als hellroth, in's Weiße spielend, und an manchen Stellen mit weißen Punkten bestreut schildert, mag man schließen, daß auch in Herrenhausen die ursprüngliche wilde Sorte durch den Einfluß der Bestäubung schon in Etwas abgeändert sei, wie ich denn auch an einem Stamme ziemlich schwarzrothe Früchte sah. — Die runde Varietät, die ich bisher noch nicht sah, soll einen noch größeren Baum machen, als Obige, von der in Herrenhausen indeß auch ein recht großer, starker Baum steht.

Oberbied.